

Andacht für den Vorletzten Sonntag im Kirchen- jahr

Eröffnung:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.



Gebet:

Barmherziger Gott, du schaffst und erhältst unser Leben. Im Vertrauen auf deine Nähe bitten wir dich: Wehre allen Mächten, die unser Leben bedrohen und zeig uns den Weg zum Frieden und zur Gerechtigkeit. Amen.

Lied: EG 149: Es ist gewisslich an der Zeit

Bibeltext: Lukas 18,1-8

Jesus sagte ihnen aber ein Gleichnis davon, dass man allezeit beten und nicht nachlassen sollte, und sprach: Es war ein Richter in einer Stadt, der fürchtete sich nicht vor Gott und scheute sich vor keinem Menschen.

Es war aber eine Witwe in derselben Stadt, die kam immer wieder zu ihm und sprach: Schaffe mir Recht gegen meinen Widersacher! Und er wollte lange nicht.

Danach aber dachte er bei sich selbst: Wenn ich mich schon vor Gott nicht fürchte noch vor keinem Menschen scheue, will ich doch dieser Witwe, weil sie mir so viel Mühe macht, Recht schaffen, damit sie nicht zuletzt komme und mir ins Gesicht schlage.

Da sprach der Herr: Hört, was der ungerechte Richter sagt! Sollte aber Gott nicht Recht schaffen seinen Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte er bei ihnen lange warten? Ich sage euch: Er wird ihnen Recht schaffen in Kürze. Doch wenn der Menschensohn kommen wird, wird er dann Glauben finden auf Erden?

Gedanken zum Bibeltext:

Früher gab es sie in fast jedem kleinen Ort, die Originale, die jeder kannte. Man erzählte Anekdoten über sie und ihre ganz besonderen Eigenschaften, oft mit einem kleinen Lächeln. Sogar unangenehme Eigenschaften wurden so ein wenig liebenswerter.

Auch Jesus erzählt hier eine Geschichte von einem ganz besonderen Menschen. Ein Richter ist er und dafür bekannt, dass er willkürlich handelt, dass er nicht unbedingt für das Recht eintritt. Noch dazu ist ihm Gott ziemlich egal. Auch vor Menschen hat er keine Scheu.

Seine Gegenspielerin ist eine Witwe. Sie möchte unbedingt ihr Recht durchsetzen gegenüber einem Widersacher. Offensichtlich ist die Witwe allein. Sie hat keinen Mann mehr und auch keinen Sohn, der sich um ihre rechtlichen Angelegenheiten kümmern kann. Deshalb muss sie sich allein mit dem Richter auseinandersetzen.

Im Laufe der Zeit entpuppt sich diese Witwe als Nervensäge. Sie bedrängt den Richter öffentlich durch ihr Quengeln. Schließlich kapituliert der Mann und spricht Recht. Er hat Angst, dass die Frau sogar handgreiflich werden könnte.

Warum erzählt Jesus von zwei solch unangenehmen Menschen? Was möchte er uns mit dieser Geschichte sagen? Ein Satz am Ende der Geschichte verrät, was der Sinn des Ganzen sein könnte: „Sollte aber Gott nicht Recht schaffen seinen Aus-

erwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte er bei ihnen lange warten? Ich sage euch: Er wird ihnen Recht schaffen in Kürze.“

Jesus meint: Wenn es um etwas Wichtiges geht, dann dürfen wir uns immer wieder an Gott wenden. Wir dürfen es machen wie die Frau bei dem Richter. Wir

dürfen ausdauernd sein mit unseren Bitten. Wir dürfen Gott auch dann weiter bitten, wenn wir das Gefühl haben, dass er uns nicht hört. Es geht um Ausdauer um unseretwillen, nicht um Gottes Willen.

Beharrlichkeit zahlt sich am Ende aus, meint Jesus. Und Beharrlichkeit im Gebet zeugt von einem festen Glauben. Solchen Glauben wünscht sich Gott von uns allen. Amen.

Gebet:

Gott des Himmels und der Erde, wir vertrauen darauf, dass du unser Leben verändern kannst, manchmal uns selbst - manchmal unser Gegenüber. Wir bitten dich: Lass uns daraus Geduld und Zuversicht erwachsen, Vernunft und neue Kraft.

Wir bitten dich für alle, die unter den Folgen von Krieg und Diktatur gelitten haben oder immer noch leiden, die liebe Menschen verloren haben. Schenke du ihnen Trost und Kraft.

Wir bitten dich für alle, die bei uns und in aller Welt Gewalt und Hass erfahren müssen, sich nicht wehren können gegen Verleumdung und Dummheit.

Wir bitten dich auch für die, die verblendet sind und von den



Einflussreichen missbraucht werden als billige Werkzeuge des Unfriedens und des Terrors. Sei du bei ihnen.

Wir bitten dich für uns: Lass uns nicht verstummen, wenn unser deutliches Reden und Tun gefragt ist, um zu bezeugen, dass du unter uns schon gegenwärtig bist. Schenk uns Beharrlichkeit und Mut, deine Liebe zu uns Menschen weiterzugeben, gerade dann, wenn niemand mehr von Liebe und Erbarmen sprechen will.

Hilf uns, dass wir Mächtigen, Starken und Reichen nicht mehr Rechte einzuräumen als Schwachen und Armen. Lass uns gerecht und barmherzig sein. Stärke die Kräfte in der Welt, die über die Abgründe von Hass und Misstrauen Brücken des Verstehens und Vertrauens bauen. Lass auch uns daran mitarbeiten, dass deine Freiheit für viele erfahrbar wird. Amen.

Vaterunser

Segen:

Gott, segne uns. Wirf deinen zärtlichen Blick auf uns und die ganze Welt. Jesus Christus, Weggefährte, bleib bei uns. Nimm uns an der Hand und zeige uns Wege in dieser Zeit. Geist Gottes, lass uns dich erfahren als einen kostbaren Schatz. Behüte und begleite uns. Amen.



Bleiben Sie behütet und gesund!

Herzliche Grüße

von Pfarrerin Andrea Rößler,

Kirchengemeinden Gepsattel und Kirnberg